



DR. GEORG WAILAND

Heta-Abwicklung als Zitterpartie

Es geht um keine Kleinigkeit, immerhin sollen rund 11,8 Milliarden Euro, die aus der Hypo-Alpe-Adria-Pleite in der Abwicklungsgesellschaft Heta gebündelt wurden, durch einen Schuldenschnitt („Haircut“) auf 7,8 Milliarden Euro reduziert werden. Die Republik Österreich agiert nach dem Motto: Den Gläubigern sollte der Spatz in der Hand lieber sein als die Taube auf dem Dach. Konkret: Sie sollten sich mit 75 Prozent ihrer Ansprüche zufriedengeben, dann erhalten sie gesichert das Geld und ersparen sich lange Prozesse. Die Frist für das Angebot läuft am 11. März ab.

Berater von deutschen Gläubigern wollen ihren Auftraggebern weismachen, dass die 75 Prozent verhandelbar seien und vielleicht noch das eine oder andere Prozent „herausgeholt“ werden könne. Was ein Trugschluss ist: Entweder sie akzeptieren den angebotenen Schuldenschnitt, oder – und da wird es zur Zitterpartie – alle gehen in eine ungewisse Zukunft.

Was würde das für die Österreicher bedeuten? Es kommt auf jeden Fall zum Schuldenschnitt (bei dem vermutlich weniger als 75 Prozent herauskommt) und: Das Land Kärnten würde pleitegehen, die Ratingagenturen würden kritisch reagieren. Und die Gläubiger? Diese müssten sich auf jahrelange Prozesse einstellen.

Die Uhr tickt: Am 11. März endet das Angebot zum Schuldenschnitt, am 31. Mai läuft das Moratorium aus. Der Fluch der Hypo-Vergangenheit lässt sich nicht so schnell abschütteln...

Schlechte Wirtschaftsdaten hemmen Käufer

Europas Börsen im freien Fall

Wien. – An den Börsen fielen die Kurse am Rosenmontag in den Keller. Der heimische Leitindex ATX verlor fast fünf Prozent und schloss bei 2026 Punkten. Das ist ein 15-Monats-tief. Der deutsche Dax fiel unter die wichtige Marke

von 9000 Punkten, nachdem er bereits in der Vorwoche kräftig verloren hatte. Auch in Amerika zeigte der Dow Jones nach unten. Schuld an den Kurseinbrüchen ist die Fülle an schlechten Wirtschaftsnachrichten.



Wiener Philharmoniker gibt es jetzt auch in Platin. Es ist die erste von der Münze Österreich herausgegebene Platinedition. Die neue Münze wird als eine Unze reines Platin angeboten und in ganz Europa sowie in den USA und in Japan verkauft. Der Preis ist vom Kurs abhängig. Am Montagmittag lag er für den Platin-Philharmoniker bei 1040 Euro. Der Kurs sei nun günstig für einen Einstieg, meint man bei der Münze Österreich. Generaldirektor Starsich ergänzte: „Sammler und Investoren schätzen unsere Münzen.“

Fotos: Münze Österreich

Gemmas an! Hunderte Ideen für „Krone“-Aktion Anreize für Investitionen statt Anziehen der Steuerschraube

Wien. – Die Wohnungsnot wächst, im Immobilienbereich wurde aber zuletzt die Steuerschraube angezogen, statt Anreize wie eine verkürzte Abschreibungsfrist für Investitionen zu geben, mahnt Ex-Wirtschaftskammerchefin Brigitte Jank. Weitere hunderte Leser haben ebenso konkrete Ideen für den Standort.

Investitionen in die Erhaltung der Bausubstanz schaffen sofort Jobs im Baugewerbe, verschönern die Stadt und bringen letztlich sogar mehr Steuereinnahmen, meint auch der Hausbesitzerverband.

Ein Zurückdrehen jüngster Belastungen fordert auch Manfred Traunmüller (Donau Touristik), denn nun müssen heimische Hoteliers doppelt so viel Umsatzsteuer verrechnen wie ihre deutschen Kollegen! Spürbare Senkungen der Lohnnebenkosten erwartet Transportunternehmer Jo-

hann Strauss. Die derzeit vorgesehene Beitragssenkung auf drei Jahre bringe ihm bei 75 Mitarbeitern ganze 130 € monatlich.

Viele Leserinnen und Leser regen eine Neuaufstellung der Verwaltung an, et-

wa einen „Bevölkerungs-Aufsichtsrat“, der die Regierung ständig überwacht und Vorgaben gibt (Reinhold Puntschart-Kolarik).

Die von Wirtschaftskammerpräsident Leitl unterstützte Aktion der „Krone“ zur Verbesserung des Wirtschaftsstandorts bringt bereits handfeste Ideen. Weitere Vorschläge bitte an wirtschaft@kronenzeitung.at

◀ WKO-Präsident Christoph Leitl: Aufbruchstimmung für mehr Jobs und Wachstum. Brigitte Jank: „Abschreibungsverkürzung statt Verlängerung!“ ▶



Foto: www.votava.at



Geschützt & sicher

So leben Handys länger

Wien (s.b.). – Immer mehr Österreicher stehen auf teure Smartphones. Damit man länger etwas von dem guten Stück hat, gibt es einige Tipps von der Arbeiterkammer:

► **Schutzhülle und Displayfolie** verwenden. Nicht in offenen Brust- oder weiten Hosentaschen tragen, da kann es rausfallen. In engen Hosentaschen besteht Bruchgefahr.

► **Temperaturwechsel**, z. B. zwischen Piste und Skihütte, verursachen Kondenswasser. Lassen Sie daher das Gerät 30 Minuten in der Schutzhülle. Liegt das Handy direkt in der Sonne, kann der Akku überhitzen.

► **Den Akku immer bei ca. 90% Ladestand abstecken**. Nicht über Nacht am Strom hängen lassen. Vollständige Entladung vermeiden (nicht unter 10%).

Ein Schreck – das tolle teure Handy ist kaputt. Damit so etwas weniger häufig passiert, gibt es einige Tipps.

Krone Service



Foto: Fotolia/Andrey Popov

Aktuell Plus von zehn Prozent ► Technische Berufe gefragt

Ein Lichtblick am Arbeitsmarkt: Es gibt mehr offene Lehrstellen

Wien (m.s.). – Endlich eine gute Nachricht vom Arbeitsmarkt: Die Zahl der sofort verfügbaren offenen Lehrstellen ist im Februar im Vergleich zum Vorjahr um rund zehn Prozent auf 2969 angestiegen. Insgesamt, also mit Arbeitsantritt bis September, werden österreichweit derzeit 17.360 Lehrplätze angeboten.

Das ist ebenfalls ein leichtes Plus, doch hängt das stark davon ab, wie früh die Betriebe ihre offenen Lehrstellen melden. Beim AMS ist man jedenfalls vorsichtig optimistisch. Es sei aber zu früh, um von einer Trendwende zu sprechen.

In den einzelnen Bundesländern ist die Situation völ-

lig unterschiedlich: So gibt es in Oberösterreich aktuell den meisten Zuwachs an sofort verfügbaren Lehrstellen. In Wien wurde ein leichtes Plus gemeldet, aus Tirol kommt sogar ein Rückgang. Deutlich mehr Angebote findet man für technische Berufe oder im Baubereich. Das AMS rät Jugendlichen prin-

zipiell, sich jetzt schon nach einer Lehrstelle umzusehen.

Generell wird die Arbeitslosigkeit in Österreich 2016 steigen. Im EU-Vergleich fallen wir daher laut letzten Prognosen auf Rang 7 zurück (siehe Grafik), früher waren wir unter den Top 3. Die niedrigsten Arbeitslosenraten haben Deutschland, Tschechien und Großbritannien.

Verhandlung startet

Tourismus will bessere Löhne

Wien. – 48% der rund 200.000 Tourismus-Beschäftigten würden den Beruf nicht mehr ergreifen, so eine Umfrage der Gewerkschaft. Bis 2017 soll deshalb ein grundlegend neuer Kollektivvertrag mit besseren Bedingungen (Dienstunterkünfte, mehr freie Sonntage, Auszahlung von Überstunden, Erleichterungen für Lehnanfänger etc.) ausgehandelt werden. Gespräche starten jetzt.

Business line

► Wenig Flugbuchungen

Terror-Angst und Flüchtlinge ändern das Buchungsverhalten der Österreicher für den Sommerurlaub. Flugbuchungen gehen zurück, dafür haben Reisen mit dem Auto massive Zuwächse.

► Euro-Finanzminister

Die Chefs der Notenbanken aus Deutschland und Frankreich schlagen ein gemeinsames Finanzministerium für die Länder der Eurozone vor, weil man so Krisen besser bewältigen könne.

Wo es in der EU am wenigsten Arbeitslose gibt

Prognose für 2016, Angaben in Prozent der Erwerbstätigen

1. Deutschland	4,9
2. Tschechien	5,0
3. Großbritannien	5,4
4. Malta	5,7
5. Luxemburg	5,8
6. Dänemark	5,8
7. Österreich	6,1
8. Niederlande	6,6
9. Rumänien	6,6
10. Ungarn	6,7



Krone GRAFIK Quelle: EU-Kommission Foto: Fotolia